KULTURERBE ALPWIRTSCHAFT

in Bad Hindelang im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen

Wolfgang B. Kleiner (Fotografie)
Werner Bätzing | Wolfgang Birk | Leo Hiemer | Marcel Huber
Martin Kluger | Adalbert Martin | Josef Miller | Alfred Ringler | Matthias Schmid

Hindelangs ältestes Alpverzeichnis stammt aus dem Jahr 1531. Es führt (in damaliger Schreibweise) bis heute bestehende Alpen auf. Genannt werden die Alpen Alppen, Ober und Unter Blatten, Berguntli, Egkh, Enghartzgund, Ertzberg, Haßenegkh, Laufbuchel, Nickhenalb, Wilhers Alb und Zipfels Alb. Auch die Alb Wenggen (Alpe Wengen) gab es schon. Wolfgang B. Kleiner hat dort – mit Blick auf den 2592 Meter hohen Hochvogel – fotografiert.

INHALT

6 ALPWIRTSCHAFT: KULTURERBE? ZUKUNFTSMODELL?

8 Martin Kluger
Sommerweiden im Gebirge – ihre Geschichte und ihre Bedeutung
WARUM HOCHALPINE ALPWIRTSCHAFT EIN IMMATERIELLES KULTURERBE IST

28 HINDELANG: ALPWIRTSCHAFT IN DER „EISENZEIT“

30 Werner Bätzing | Martin Kluger
Eisenerzgruben und Schmelzhütten förderten die Alpwirtschaft
BERGBAU IN HINDELANG – ENG MIT DER BERGLANDWIRTSCHAFT VERFLOCHTEN

36 „BOTSCHAFTER“ DES ALLGÄUS: KÜHE UND KÄSE

38 Leo Hiemer
Der Weg in die „Goldene Ära“ der Allgäuer Milchwirtschaft
DER PIONIER CARL HIRNBEIN – ODER: WIE DER KÄSE INS ALLGÄU KAM

50 WIE ALPWIRTSCHAFT DER ARTENVIELFALT NÜTZT

52 Alfred Ringler
Bad Hindelang: deutschlandweit die alpflächenreichste Kommune
IM GRÖSSTEN ZUSAMMENHÄNGENDEN ALPGEBIET DEUTSCHLANDS IST DIE ALPE EIN GANZER BERG

64 Wolfgang Birk
Die Stärken der heimischen Rinderrasse werden wiederentdeckt
VIELE BRAUNE KÜHE IM ALLGÄU – DOCH ORIGINAL BRAUNVIEH IST SELTEN GEWORDEN

68 DAS ÖKOMODELL IM TAL STÄRKT DIE ALPWIRTSCHAFT

70 Werner Bätzing | Matthias Schmid
Die Existenz der Bauern ist gesichert – die Landschaft bleibt bedroht
DAS ÖKOMODELL HINDELANG: HINTERGRÜNDE – ENTWICKLUNG – BEWERTUNG

78 IDENTITÄTSSTIFTEND FÜR DIE GANZE GEMEINDE

80 Adalbert Martin
Alpwirtschaft in Hindelang: aktive Landwirtschaft, nichts fürs Museum
DIE ARBEIT DER BERGBAUERN SCHAFFT EINEN „GARTEN EDEN AUF ERDEN“

96 WARUM BAYERN DIE ALPWIRTSCHAFT STÜTZT

98 Marcel Huber
Bergwiesen und -weiden zählen zu den artenreichsten Lebensräumen
IN DER ALLGÄUER ALPWIRTSCHAFT SIND SCHÜTZEN UND NÜTZEN KEINE GEGENSÄTZE

106 Josef Miller
Die Alpwirtschaft ist eine gefährdete Symbiose aus Natur und Kultur
BERGLANDWIRTSCHAFT ERINNERT DARAN, DASS DER MENSCH EIN TEIL DER NATUR IST

116 Der Fotograf | Die Autoren
118 Literatur und Quellen (Auswahl)
119 Dank
120 Impressum

Mehr als 40 Hindelanger Alpen – hochalpine Weiden im Naturschutzgebiet Allgäuer Alpen

ALPWIRTSCHAFT: KULTURERBE? ZUKUNFTSMODELL?

So zum Beispiel sieht hochalpine Alpwirtschaft in Bad Hindelang aus: Die Beweidungsgrenze der Schreckseealpe liegt mehr als 2000 Meter hoch. Sie entspricht dem Verlauf der deutsch-österreichischen Landesgrenze. Der Schrecksee ist frühestens Ende Juni vollständig eisfrei.

Martin Kluger
Verleger und Buchautor

Sommerweiden im Gebirge – ihre Geschichte und ihre Bedeutung

WARUM HOCHALPINE ALPWIRTSCHAFT EIN IMMATERIELLES KULTURERBE IST

Ein Sommertag in Bad Hindelang: Wanderer hören bereits von Weitem das Geläut von Kuhschellen. Auf Bergwiesen weiden braune Kühe. Bei der Rast an der Alphütte mundet der Alpkäse. Sieht so ein Kulturerbe aus?

Deutschland ist seit Juli 2013 Vertragsstaat des UNESCO-Abkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes. Das Abkommen wurde bereits 2003 verabschiedet und seitdem von bislang 150 Staaten unterzeichnet. Es soll die Bewahrung und die Pflege der in sämtlichen Weltregionen vorhandenen traditionellen Wissensformen, Kulturpraktiken und Alltagskulturen fördern.

Bad Hindelang als Beispiel für Bayerns Alm- und Alpwirtschaft

Zum 30. November 2013 bewarb sich die Allgäuer Gemeinde Bad Hindelang für die Aufnahme in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes. Die Bewerbungsschrift – Titel: „Hochalpine Allgäuer Alpen in Bad Hindelang als Beispiel für die bayerische Alm- und Alpwirtschaft" – wurde beim (damaligen) Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst eingereicht. Im Freistaat Bayern hat der Ministerrat am 1. April 2014 entschieden, aus 18 eingegangenen bayernspezifischen Anträgen die Oberammergauer Passionsspiele sowie die Limmersdorfer Lindenkirchweih für das nationale Verzeichnis auszuwählen. Für diesen Bewerbungszyklus konnte jedes Bundesland (das Flächenland Bayern ebenso wie der Stadtstaat Bremen) maximal zwei landesspezifische Anträge einreichen. Bayern hatte dem Gebietsproporz Rechnung zu tragen: Ausgewählt wurden folglich je ein Kandidat aus dem Süden und aus dem Norden des Freistaats.

Doch im Rahmen künftiger Aufnahmezyklen hat die Bad Hindelanger Bewerbung durchaus Perspektiven. Die bereits eingegangenen landesspezifischen Bewerbungen sollen

Kühe auf üppig grünen Wiesen, eine romantisch wirkende Alphütte vor hohen Berggipfeln: Derartige Klischeebilder (wie hier auf der Bad Hindelanger Möslealpe) verbindet man landläufig mit der Alm- beziehungsweise Alpwirtschaft.

bewirtschaftet. Die gesamte Alprechtsfläche betrug (Stand 2013) rund 7900 Hektar. Davon waren circa 3200 Hektar Lichtweiden – also offene, nicht von Bäumen bestandene und beschattete Weideflächen. Ein Bindeglied zwischen der Alpwirtschaft und der Landwirtschaft im Tal sind die gemeinschaftlichen Weideflächen, die den Alpen zusätzlich als Vor- und Nachweide dienen.

Galtalpen, Sennalpen, Kuhalpen – und mehr als „nur" Rinder

Auch bei Bad Hindelanger Alpen handelt es sich zum größten Teil um Galtalpen. Außerdem werden hier aber noch vier Sennalpen bewirtschaftet. Auf weiteren sechs Kuhalpen werden zwar Milchkühe gemolken, dort wird aber nicht gekäst. Auf diese Milchkuh- und Jungviehalpen werden lediglich zu einem geringen Teil die Rinder heimischer Landwirte getrieben. Das Pensionsvieh aus dem Unterland – auch aus dem Ost- und Westallgäu – überwiegt bei Weitem. Neben 3838 Stück Jungvieh und 245 Milchkühen wurden 2013 in Bad Hindelang neben Rindern aber noch weitere Nutztiere gesömmert: Seinerzeit zählte man auf den Alpen im Gemeindegebiet mehr als 50 Pferde, außerdem rund 30 Schweine, 20 Schafe und 20 Ziegen.

Die kleine Alphütte verschwindet beinahe in den Schneemassen, ist aber doch herausragend: Die 2014 fertiggestellte Koblathütte auf der Wengenalpe ist Bad Hindelangs höchstgelegene Alphütte.

Die Alpen auf den Alpen in den Allgäuer Hochalpen

Das Wort „Alpe" wird übrigens ebenso für die ganze Fläche innerhalb der Beweidungsgrenzen verwendet wie für die während des Alpsommers bewohnten Gebäude, die Alphütte oder ganz einfach nur Hütte genannt werden. Die Bezeichnung „Hütte" ist angesichts der teils doch recht stattlichen Bauwerke freilich eine dezente Untertreibung.

Was zu weiterer Verwirrung beiträgt: Auf fast allen Alpen stehen mehrere Alpen (also Alphütten) – manchmal sogar vier. Zur Alpe Hasenegg im Retterschwanger Tal gehören beispielsweise die Untere Alpe Hasenegg, die Mittlere Alpe Hasenegg und schließlich die Obere Alpe Hasenegg. Das ist für den Ortsfremden immer noch deutlich weniger irritierend als das Beispiel der Stierengeratsgundalpe. Dort kommt man im Obertal am 1154 Meter hoch gelegenen Engeratsgundhof vorbei, den eine Alpenvereinskarte aber auch als Narrenwanghütte ausweist. Auf 1401 Metern Höhe steht eine zur Stierengeratsgundalpe gehörige Hütte mit dem Namen Käser, hier und da auch Käseralpe genannt. Noch eine Etage (Stafel) höher – auf 1622 Metern – weist die Karte schließlich die Alpe Engeratsgund aus, die jedoch auch Gundleshütte genannt wird. Tradition? Freude am Verwirren? Wer weiß.

Acht Alpen – und jetzt sind wiederum Alphütten gemeint – standen 2014 auf der vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege geführten Hindelanger Denkmalliste. Neben der Alpe Laufbichl (der Bau stammt im Kern aus dem Jahr 1853) im Obertal und der Alpe Mitterhaus (im Kern bereits 1767/68 erbaut) im Retterschwanger Tal stehen noch weitere Hindelanger Alpen unter Denkmalschutz. Das gilt für die Untere Bärgündlealpe im gleichnamigen Tal, für die Zipfelsalpe hoch über Hinterstein, die Ställenalpe im Retterschwanger Tal sowie die drei Alpen Heugle, Untere Schwande und Obere Schwande zwischen Unterjoch und Oberjoch.

Garantiert nicht unter Denkmalschutz steht die Koblathütte der Wengenalpe. Sie ist dafür zu jung, recht klein – und dennoch ein Superlativ. Die 2014 fertiggestellte Hütte unter dem Östlichen Wengenkopf liegt (unweit des Hindelanger Klettersteigs) knapp 2000 Meter hoch und ist damit das höchste Alpgebäude Bad Hindelangs. In den meisten Karten wird übrigens noch die gleichnamige Koblathütte der Laufbichlalpe aufgeführt. Sie ist längst verfallen. Den Stafel Koblat gibt es aber auf der Laufbichlalpe sehr wohl.

Senn, Hirte, Melker: Wer arbeitet auf der Alpe?

Während 1952 in der Allgäuer Alpwirtschaft mehr als 2000 Menschen arbeiteten, wurden 1980 nur noch 469 Älpler registriert. Heute sind im Allgäu immerhin wieder rund 900 Personen als festangestelltes Alppersonal

DIE ALPEN IN BAD HINDELANG

Bad Hindelang | Hinterstein | Hintersteiner Tal | Retterschwanger Tal | Unterjoch

	Name der Alpe	Jahr der Anerkennung	Gemarkung	Alptyp	Höhenlage der Alpe von bis (Meter)
1	Ahornet (auch: Ornach)	1975	Hindelang	Galtalpe	1136 – 1625
2	Älpen und Eck (auch: Elpen/Egg)	1911	Hindelang	Galtalpe	1200 – 2000
3	Bärgündle – bewirtschaftet von Kühbach (=20)	1911	Hindelang	Galtalpe	1100 – 1850
4	Blättele (auch: Plättele, Stierplatten)	1911	Hindelang	Galtalpe	1200 – 2000
5	Blörcha	1970	Hindelang	Galtalpe	900 – 1250
6	Buchel	1911	Unterjoch	Galtalpe	1100 – 1450
7	Erzberg	1911	Hindelang	Galtalpe	1000 – 1850
8	Gund	1911	Hindelang	Galtalpe	1200 – 1500
9	Häbelesgund	1948	Hindelang	Galtalpe	1450 – 1800
10	Hasenegg	1911	Hindelang	Galtalpe	1320 – 1900
11	Heißeloch	1911	Hindelang	Galtalpe	1200 – 1500
12	Heugle (auch: Heigle)	1911	Unterjoch	Kuhalpe	1050 – 1600
13	Hinterbach-Hof (auch: Hinterbach)	1911	Hindelang	Galtalpe	900 – 1000
14	Hirschalpe	1911	Hindelang	Galtalpe	1100 – 1650
15	Hornalpe (auch: Sennele)	1911	Hindelang	Galtalpe	1150 – 1300
16	Hornbach	1950	Hindelang	Galtalpe	1020 – 1150
17	Hotzenberg	1988	Unterjoch	Kuhalpe	1080 – 1190
18	Kematsried	1911	Hindelang	Sennalpe	1157 – 1270
19	Klank und Höfle	1950	Hindelang	Galtalpe	1000 – 1300
20	Kühbach	1911	Hindelang	Galtalpe	1060 – 2060
21	Kühengeratsgund (auch: Kuhengratsgund)	1911	Hindelang	Galtalpe	1030 – 1600
22	Kuhplatten und Vorsäß (auch: Platten)	1911	Hindelang	Galtalpe	1150 – 1950
23	Laufbichl (auch: Laufbichel)	1911	Hindelang	Sennalpe	1150 – 2200
24	Lohwiese	1969	Unterjoch	Kuhalpe	1050 – 1250
25	Maischwande	1970	Hindelang	Galtalpe	1000 – 1550
26	Mitterhaus (auch: Mitterhüs)	1911	Hindelang	Sennalpe	1050 – 1200
27	Mösle	1911	Hindelang	Galtalpe	1030 – 2060
28	Nickenalpe (auch: Niggenalpe)	1911	Hindelang	Galtalpe	1300 – 1900
29	Obere Schwande	1911	Unterjoch	Galtalpe	1100 – 1250
30	Ochsenberg	1911	Hindelang	Galtalpe	1130 – 1500
31	Riederer Berg	2008	Unterjoch	Kuhalpe	1050 – 1130
32	Schlierberg	1990	Hindelang	Galtalpe	1400 – 1600
33	Ställen – bewirtschaftet von Hasenegg (=10)	1911	Hindelang	Galtalpe	1100 – 1800
34	Stierbach	1911	Hindelang	Galtalpe	1050 – 2050
35	Stierengeratsgund (auch: Engeratsgund)	1911	Hindelang	Kuhalpe	1150 – 2100
36	Taufersalpe – bewirtschaftet von Erzberg (=7)	1911	Hindelang	Galtalpe	1300 – 1530
37	Taufersalpe-Schrecksee	2010	Hindelang	Galtalpe	1700 – 2050
38	Untere Schwande	1911	Unterjoch	Kuhalpe	1050 – 1400
39	Vorderwiedhag – bewirtschaftet von Hirschalpe (=14)	1911	Hindelang	Galtalpe	1100 – 1650
40	Wengen	1911	Hindelang	Galtalpe	1200 – 2100
41	Wiedhag/Hinter (auch: Hinter-Wiedhag)	1911	Hindelang	Galtalpe	1200 – 1600
42	Willersalpe	1911	Hindelang	Sennalpe	1300 – 2000
43	Zehrer I	1911	Unterjoch	Galtalpe	1050 – 1400
44	Zehrer II	1911	Unterjoch	Galtalpe	1200 – 1500
45	Zipfelsalpe	1911	Hindelang	Galtalpe	1400 – 1750

Quelle: Alpwirtschaftlicher Verein im Allgäu sowie Angaben von Alpbetreibern und eigene Recherchen | Die aufgeführten Höhenlagen sind in der Regel als Circawerte zu verstehen.

Sieht aus wie ein Stück Schweiz, liegt aber im Allgäu – das Obertal in Bad Hindelang. Dort betreibt der Meisterhirte Florian Karg die Alpe Plättele. Auf dieser Alpe werden rund hundert Stück Jungvieh sowie ein paar Milchkühe, Ziegen und Schafe gesömmert.

doppelt so stark erwärmten wie die ganze Erde. Regionale Klimamodelle sehen für das südliche Oberallgäu gegenüber 1990 bis 2030 einen Temperaturanstieg um 2,1 Grad Celsius voraus. Der Klimawandel wird sich vermehrt in extremen Stürmen, Starkregen, Hochwasser und sommerlichen Dürreperioden niederschlagen. Speziell für die Alpwirtschaft im Allgäu ist das problematisch, da die dortigen Hochlagen häufiger als die in anderen Regionen von Elementarschäden und ihren wirtschaftlichen Folgen betroffen sind.

An Umweltbewusstsein fehlt es in Bad Hindelang allerdings nicht. Durch zahlreiche Medienberichte zum Ökomodell Hindelang wurde der Ort Ende der 1980er-Jahre sogar deutschlandweit bekannt. Seit 1988 hatten Hindelanger Bergbauern auf Initiative der Wald- und Weidegenossenschaft (WWG) Hinterstein staatliche Förderprogramme zum Ausbau der ökologischen Landwirtschaft im Tal in Anspruch genommen. Dass dies sofort und überall gut angekommen wäre, kann man jedoch nicht behaupten: Anfänglich stieß das Ökomodell auf breite Ablehnung, denn beim Thema Umwelt- und Naturschutz bestand damals mitnichten ein breiter gesellschaftlicher Konsens. Die Kritik am Ökomodell Hindelang verstummte allerdings, als die flächendeckende ökologische Bewirtschaftung durch die WWG Hinterstein als „Deutsches Umweltprojekt 1990" ausgezeichnet wurde.

Durch das Ökomodell Hindelang werden die in Jahrhunderten erworbenen ökologischen Erfahrungen der Alpwirtschaft in die Talwirtschaft übertragen. Aufgrund dieses Erfolgsmodells wird im Gemeindegebiet nach strengen ökologischen Kriterien, ausgehend von Erkenntnissen aus der Alpwirtschaft, gewirtschaftet. Dadurch konnte nicht nur das Betriebssterben bei den Zuerwerbslandwirten gestoppt werden. Angestoßen durch den Einstieg in die durch das Ökomodell geförderte Direktvermarktung wurde auf der Alpe Laufbichl – flächenmäßig eine der größten Sennalpen Deutschlands – im Jahr 1992 der 1965 eingestellte Sennereibetrieb wieder aufgenommen.

Hindelang – die alpflächenreichste Kommune Deutschlands

Heute wirbt der Tourismus mit der durch die Alpwirtschaft und das Ökomodell erhaltenen offenen Kulturlandschaft und der durch die Beweidung geförderten Biodiversität. Rund 80 Prozent der Gemeindefläche von Bad Hindelang stehen heute unter Landschafts- und Naturschutz. Unter anderem die internationale Alpenschutzkommission CIPRA und der World Wide Fund For Nature (WWF) bezeichnen die artenreichen Allgäuer Hochalpen bei Bad Hindelang als „Edelstein der Alpen".

Doch vor allem steht Bad Hindelang für einen Superlativ. Die Marktgemeinde im Oberallgäu ist die alpflächenreichste Kommune Deutschlands.

Viele Kühe, wenige Käser

Oberhalb von Hinterstein liegt die Alpe Älpen und Eck. Dort wurden zwei vormals eigenständige Alpen zu einer Galtalpe zusammengelegt, deren Weiden zwischen 1200 und 2000 Meter hoch liegen (im Bild: das Alpgebäude der Alpe Eck).

In nennenswertem Umfang – und überwiegend für die Direktvermarktung vor Ort – wird in Bad Hindelang nur noch auf vier Sennalpen gekäst. In der Willersalpe bei Hinterstein käst der Senn Markus Bertele.

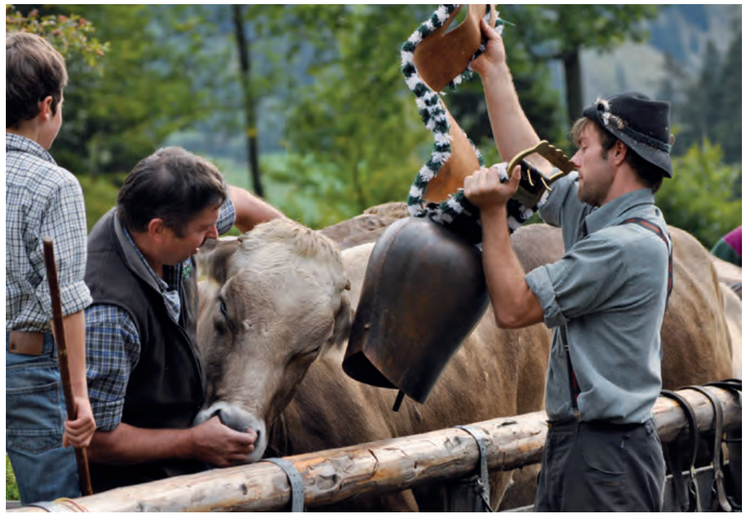
Der Blick ins Retterschwanger Tal: Dort werden die Hindelanger Alpen Häbelesgund, Hasenegg, Hornbach, Mitterhaus und Ställen bewirtschaftet. Gekäst wird in diesem Tal jedoch nur noch in der Alpe Mitterhaus.

Der Hindelanger Viehscheid

Während beim großen Hindelanger Viehscheid tausende Zuschauer den Scheidplatz säumen und anschließend im Festzelt gefeiert wird, geht es bei den kleinen Viehscheiden (wie dem der Zipfelsalpe, linke Seite), deutlich geruhsamer zu.

Ein Hirtentäschel? – Szene am Rand des Viehscheids der Alpe Älpen und Eck.

Vor dem Viehscheid werden den Jungrindern die kleinen Weideschellen, die sie auf der Alpe getragen haben, abgenommen. Für den Festtag werden sie mit den weitaus größeren Zugschellen herausgeputzt. Mit einem Kranz und einer Glocke hat man eine Milchkuh beim Viehscheid der Schreckseealpe geschmückt.



Leo Hiemer,
Filmproduzent und Buchautor

Der Weg in die „Goldene Ära“ der Allgäuer Milchwirtschaft

DER PIONIER CARL HIRNBEIN – ODER: WIE DER KÄSE INS ALLGÄU KAM

Der Käse kam gar nicht ins Allgäu – er war „schon immer“ da, denn bereits in grauer Vorzeit ermöglichten die geographischen und klimatischen Verhältnisse Viehhaltung in unseren Breiten. Und Kühe geben nun mal Milch. Bereits die Kelten lieferten Käse an die Römer. Und auch die Alamannen, die ab dem 5. Jahrhundert ins Land kamen, waren Viehzüchter.

Im Tal behinderten Sümpfe und Moore die Viehhaltung

Dabei spielte im Allgäu die Bewirtschaftung der Höhen eine große Rolle. Unten im Tal war die Landwirtschaft durch zahlreiche Sümpfe und Moore beeinträchtigt sowie von Hochwasser bedroht. So wurde das Vieh im Sommer auf die unbewaldeten Höhen getrieben, wo es die gute Luft sowie die besten Gräser und Kräuter genießen konnte. Möglicherweise wurde das Gebiet der Alpwirtschaft – das obere Illertal von Immenstadt bis nach Oberstdorf hinauf – damals als „Alp-gäu“, sprich: als „All-gäu“, bezeichnet.

Alpkäs und Hauskäs

Schon früh versuchte man, die anfallende Milch haltbar zu machen, das heißt, man ließ sie sauer werden und verarbeitete sie zu Ziger (Quark) oder Frischkäse. Durch Erwärmung der Milch über offenem Feuer und Zugabe von Lab aus Rehmägen wurden die Käse hart und haltbar. Jeder Älpler machte so seinen ganz eigenen Alp- oder Bergkäse. Im Winter stand das Vieh dann unten im Tal im Stall. Jeder Bauer, genauer gesagt: jede Bäuerin, verkäste die anfallende Milch – meist in der Küche. Dort hing der Käsekessel frei an einem drehbaren, hölzernen Galgen. Die Gerätschaften waren äußerst primitiv. Als Käsebrecher diente mitunter ein entrindeter Tannenzweig mit einer Anzahl abstehender Seitenäste. Anstelle des Käsbogens nahm man einfach eine Haselnussrute. Die Temperatur der Milch wurde „gefühlt“. Dazu fuhr

In der „Goldenen Ära“ der Milchwirtschaft im Allgäu waren noch viel mehr Hindelanger Alpen Sennalpen. Weil jedoch zahlreiche Alpen – wie zum Beispiel die Alpe Mösle im Hintersteiner Tal – in Galtalpen umgewandelt wurden, wird dort (anders als auf den vier Sennalpen) – nur für den Eigenbedarf der Älpler gemolken.

Fülle der Farben und Formen

Auf den Bergweiden führt die Vielfalt der unterschiedlichen Lebensräume zwischen Trockenstandort und Feuchtbiotop zu einer schier überbordenden Fülle an Farben und Formen – von noch häufig vorkommenden Arten wie der Arnika und dem Alpenvergissmeinnicht bis zu Raritäten wie der imposanten Türkenbundlilie und den Vertretern der Familie der Orchideengewächse, von denen in Hindelang rund 40 Arten kartiert wurden.

Die markanten Blütenstände des Gelben Enzians rahmen eine Milchkuh auf der Weide des Stafels Langenfeld im Obertal hoch über der Alpe Laufbichl.

Dr. Marcel Huber,
ehemaliger Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz,
seit 5. September 2014 Leiter der Bayerischen Staatskanzlei
und Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Sonderaufgaben

Bergwiesen und -weiden zählen zu den artenreichsten Lebensräumen

IN DER ALLGÄUER ALPWIRTSCHAFT SIND SCHÜTZEN UND NÜTZEN KEINE GEGENSÄTZE

Die Alpen sind unverzichtbarer Teil bayerischer Landeskultur und Identität. Sie üben eine enorme Strahlkraft aus – bis weit in das Alpenvorland hinaus. Daher ist es nur konsequent, den Alpen in der bayerischen Politik besondere Beachtung zu schenken.

Beispielhaft seien der „Alpenplan" im Rahmen des Landesentwicklungsprogramms, die Mitwirkung Bayerns bei der Entstehung der Alpenkonvention, die Gründung des Nationalparks Berchtesgaden im Jahr 1978 beziehungsweise des Biosphärenreservats Berchtesgaden 1990 sowie alpine Schwerpunktmaßnahmen des „Klimaprogramms Bayern 2020" genannt.

Verbesserung der Ökologie und der natürlichen Ressourcen

Im Jahr 2012 wurde darüber hinaus der „Ökoplan Alpen 2020" als dynamischer und strategischer Orientierungsrahmen vorgelegt. Er zielt auf die Erhaltung und wenn möglich Verbesserung des ökologischen Zustands und der natürlichen Ressourcen der Alpen durch Maßnahmen in den Themenfeldern Boden, Wasser, Biodiversität, Umweltbildung, Gefahrenabwehr, Klimaschutz und Energie ab.

Die Situation im Alpenraum ist einem ständigen Wandel unterworfen. Zunehmender Nutzungsdruck durch Erholungssuchende, steigende Verkehrszahlen und der Klimawandel gefährden die ökologische Stabilität unserer Alpen. Immer stärker wird dabei auch die Verflechtung zwischen den Alpen und ihrem Umfeld erkennbar, etwa was Wanderungskorridore für Tiere und Pflanzen, die Abläufe von Hochwasserkatastrophen, die Ansprüche an Versorgung mit Ressourcen oder die Bedeutung der Alpen für die

In den Monaten der Sömmerung folgen die Herden jahreszeitlich bedingt der Vegetation in immer höhere Etagen. Die Beweidungsgrenzen liegen in Bad Hindelang des Öfteren bis zu mehr als 2000 Meter hoch – so wie hier auf der Alpe Stierbach im Bärgündletal.

DER FOTOGRAF | DIE AUTOREN

Prof. Dr. Werner Bätzing

Professor (em.) an der
Universität Erlangen-Nürnberg

Werner Bätzing hatte Evangelische Theologie und Philosophie studiert, bevor er nach mehrjähriger Tätigkeit im Buchhandel und Verlagswesen ein Studium der Geographie absolvierte. Bätzing war viele Jahre Professor für Kulturgeographie am Institut für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg mit den Lehr- und Forschungs-

schwerpunkten Alpen und Ländliche Räume. Zu diesen Themen verfasste er zahlreiche Bücher, Aufsätze, Vorträge, Fernseh- und Hörfunkbeiträge. Bätzing ist Beiratsmitglied im internationalen Verein Pro Vita Alpina sowie wissenschaftlicher Berater der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA.

Wolfgang Birk

Diplom-Agraringenieur und Biolandwirt

Wolfgang Birk hat 1998 den elterlichen Hof in Hellengerst – ein Ortsteil der Gemeinde Weitnau im Oberallgäu – übernommen. Birk führt seinen Grünlandbetrieb als Biolandbetrieb, Archehof und Demonstrationsbetrieb für den ökologischen Landbau. Rund ein Drittel

seiner etwa 50 Milchkühe sowie der Nachzucht ist Original Braunvieh.

Leo Hiemer

Filmproduzent und Buchautor

Der in Maierhöfen im Landkreis Lindau (Bodensee) geborene Leo Hiemer hat Geschichte und Germanistik in Tübingen und Göttingen studiert. 1981 gründete er die Westallgäuer Filmproduktion, 1998 die Leo Hiemer Filmproduktion. Der 1985 produzierte Kinofilm „Daheim sterben die Leut'" wurde Kult. Mehrfach ausgezeichnet wurde Leo Hiemers Spielfilm „Leni". Viele Themen des in Kaufbeuren lebenden Filmproduzenten,

Regisseurs und Autors haben Bezug zur Allgäuer Heimat. 2010/11 produzierte Hiemer den Dokumentarfilm „Hirnbein – Auf den Spuren des Allgäu-Pioniers".

Dr. Marcel Huber

Ehemaliger Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, seit 05.09.2014 Leiter der Bayerischen Staatskanzlei und Staatsminister für Bundesangelegenheiten u. Sonderaufgaben

Als Dr. Marcel Huber seine Zusage gab, einen Beitrag für dieses Buch zu verfassen, tat er dies – nach einem Besuch in Bad Hindelang – noch in seiner Funktion als Bayerischer Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz.

Wenige Tage später berief ihn Ministerpräsident Horst Seehofer zum neuen Leiter der Bayerischen Staatskanzlei und Bayerischen Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Sonderaufgaben. Dr. Marcel Huber hat trotzdem Wort gehalten – nicht zuletzt, weil der gebürtige Oberbayer bei seinem Aufenthalt in Bad Hindelang von der Allgäuer Landschaft und der Leistung der Bergbauern so begeistert war.

Wolfgang B. Kleiner

Fotograf

Der Fotograf Wolfgang B. Kleiner, Jahrgang 1960, begann 1978 als freier Mitarbeiter bei Zeitungen und Zeitschriften in und um Augsburg, ehe er die halbe Welt bereiste. Kleiner fotografierte bei mehrmonatigen Aufenthalten in der Sahara und in der Südsee, in Mittel- und Nordamerika. Seinen Schwerpunkt legte er auf geografische, soziale und kulturelle Themen. In Zusammenarbeit mit dem Verleger und Autor Martin Kluger hat Kleiner für Reiseführer und Bildbände zu Augsburg und zum UNESCO-Weltkulturerbe Regensburg, zu den Themen Fugger und Mozart und zum bayerischen Regierungsbezirk Schwaben fotografiert.

Martin Kluger

Verleger und Buchautor

Martin Kluger ist gelernter Verlagskaufmann, Betriebswirt, Buchautor und Inhaber des context verlags Augsburg. Er regte an, dass sich Bad Hindelang mit seiner hochalpinen Alpwirtschaft um die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes bewirbt. Kluger initiierte und betreut auch Augsburgs Bewerbung für die Aufnahme der dortigen historischen Wasserwirtschaft in die Liste des UNESCO-Welterbes. Die Chancen dafür

stehen mittlerweile ziemlich gut. Neben Ideen produziert Martin Kluger als Verleger wie als Autor zahlreiche Bücher – zum Beispiel im Jahr 2012 gemeinsam mit Wolfgang B. Kleiner einen Bildband zu Bad Hindelang.

Adalbert Martin

1. Bürgermeister
der Gemeinde Bad Hindelang

Der in Immenstadt lebende Adalbert Martin ist Verwaltungsfachwirt. Er leitete zwölf Jahre lang das Stadtbauamt in Immenstadt. Im Jahr 2008 wurde Martin zum 1. Bürgermeister der Oberallgäuer Marktgemeinde Bad Hindelang gewählt. Für das Gemeindeoberhaupt verbindet sich jährlich der große Viehscheid mit einer gern getanen, traditionellen Pflichtaufgabe: Im Fest

zelt übergibt Martin den Meisterhirten zur Erinnerung an den vergangenen Alpsommer von Sponsoren gestiftete Schmuckschellen.

Josef Miller

Staatsminister a.D.

Josef Miller war von 1998 bis 2008 Bayerischer Staatsminister für Landwirtschaft und Forsten und weiß, was Alpwirtschaft ist. Der Memminger ist gelernter Landwirt, hat Agrarwissenschaften studiert, war Betriebswirtschaftsberater am Amt für Landwirtschaft in Memmingen, Dozent für

Volkswirtschaft und Agrarpolitik an der Staatlichen Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in München und von 1990 bis 1993 Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Josef Miller kennt also die Theorie und die Praxis. Beim Hindelanger Viehscheid ist der Staatsminister a.D. ein gern gesehener Gast.

Alfred Ringler

Diplombiologe und Naturschutzexperte

Alfred Ringler studierte Biologie an der Universität München. Fachlich setzt er sich unter anderem mit der Naturschutzgebietsplanung in den Alpen und dem Landschaftswandel auseinander.

Ringler hat in Bayern, Österreich und Südtirol alpine Projekte mit den Schwerpunkten Berglandwirtschaft und Ökologie begleitet. Bis 1995 war Ringler Projektleiter am Alpeninstitut für Umweltforschung und Entwicklungsplanung in München mit Schwerpunkt Integration der Nutzung in alpinen Ökosystemen. Im Auftrag des Bayerischen Umweltministeriums fungierte er als Projektleiter und Hauptautor des Landschaftspflegekonzepts Bayern. Der Rosenheimer Fachplaner und Naturschutzexperte ist Mitglied von Fachbeiräten und berät verschiedene Organisationen. Der Autor zahlreicher Publikationen und Bücher übte lange Zeit vielfache Lehrtätigkeiten aus.

Matthias Schmid

Student der Kulturgeographie
aus Bad Hindelang

Der gebürtige Hindelanger Matthias Schmid studiert Kulturgeographie an der Universität Erlangen-Nürnberg. Prof. Werner Bätzing betreute seine als Bachelorarbeit gewertete Zulassungsarbeit mit dem Titel „Entwicklung und Bewertung des ‚Ökomodells Hindelang' anhand ausgewählter Indikatoren". Schmid hat dafür die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe, der landwirtschaftlichen Flächen und Wald-

flächen sowie der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte mit statistischen Daten und Experteninterviews analysiert und bewertet.

Kulturerbe hochalpine Alpwirtschaft

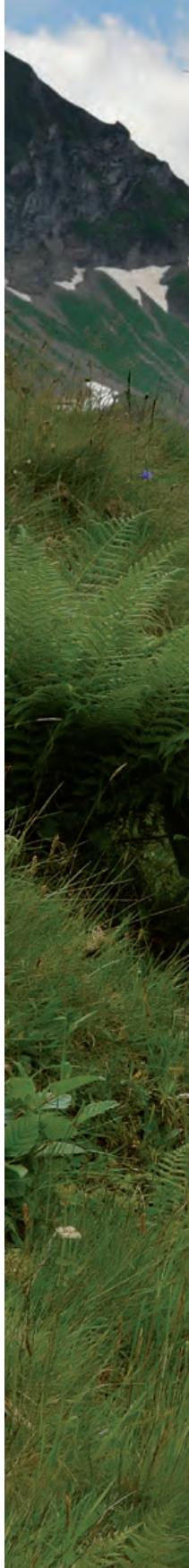
in Bad Hindelang im Allgäu

Bergbauern, Braunvieh, Berghänge, Blumenwiesen – was so idyllisch aussieht, bedeutet für Älpler harte Arbeit bei Wind und Wetter. Alpen nennt man im Allgäu die Sommerweideflächen im Gebirge, die Bergbauern vom Auftrieb im Juni bis zum Abtrieb im September nutzen. Das Vieh folgt der Vegetation in bis zu drei und mehr Nutzungsstockwerke: Die Bergweiden in Bad Hindelang, der alpflächenreichsten Kommune Deutschlands, liegen zwischen 900 und 2200 Meter hoch. Für die Tiere ist die Alpe ein „Gesundbrunnen", und für den Erhalt der für das Allgäu typischen Landschaft sowie die Artenvielfalt auf den Bergwiesen ist Alpwirtschaft unverzichtbar. Die hochalpine Alpwirtschaft ist aber auch ein Wirtschaftsfaktor – und nicht zuletzt ein bedeutendes Kulturerbe in Bayern wie im gesamten Alpenraum.

Der Fotograf Wolfgang B. Kleiner hat Hindelanger Älpler über Jahre hinweg begleitet und dabei ihre Arbeit und den Alltag auf der Alpe vom Auftrieb bis zum Viehscheid dokumentiert. Neun Autoren befassen sich aus teils sehr persönlicher Sicht mit den unterschiedlichsten Aspekten der hochalpinen Alpwirtschaft in Bad Hindelang.

Wolfgang B. Kleiner (Fotografie)
context verlag Augsburg
Herausgeber: EBERL MEDIEN GmbH & Co. KG
120 Seiten, 143 Fotografien
ISBN 978-3-939645-80-1, EUR 19,80

EBERL MEDIEN
www.eberl.de

context verlag Augsburg

9 783939 645801